

GDK und OdASanté publizieren Nationalen Versorgungsbericht 2016

Nachwuchs bei Gesundheitsberufen sichern: Potenziale nutzen

Trotz einer erfreulichen Steigerung der Ausbildungstätigkeit in den Gesundheitsberufen zwischen 2010 und 2014 decken die inländischen Ausbildungsabschlüsse nur knapp 60 Prozent des jährlichen Nachwuchsbedarfs. Zu diesem Schluss kommt der Nationale Versorgungsbericht der GDK und OdASanté. Alle Möglichkeiten und Potenziale für die Nachwuchssicherung sind zu nutzen – ein Beispiel stellen die Berufsumsteigerinnen und -umsteiger dar.

Die Ausbildungsabschlüsse in den Gesundheitsberufen konnten in der Schweiz zwischen 2010 und 2014 deutlich gesteigert werden: in den Pflegeberufen um 30 Prozent, in den medizinisch-technisch und medizinisch-therapeutischen Berufen sogar um fast 50 Prozent. Dennoch: Die Abschlüsse in den Gesundheitsberufen decken nur knapp 60 Prozent des jährlichen Nachwuchsbedarfs.

Zu diesem Schluss kommt der Nationale Versorgungsbericht für die nicht-universitären Gesundheitsberufe, der von der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) und von der Nationalen Dach-Organisation der Arbeitswelt Gesundheit (OdASanté) in Auftrag gegeben

worden ist. GDK und OdASanté appellieren an die Branche, die Massnahmen in allen Handlungsbereichen fortzuführen und zu verstärken.

2014 waren in der Schweiz insgesamt 202 000 nicht-universitäre Gesundheitsfachpersonen in den Gesundheitsinstitutionen tätig; 178 800 von ihnen im Bereich Pflege und Betreuung. Der Personalbestand hat damit gegenüber 2010 um 13% zugenommen. Spitzenreiter sind die Spitex-Organisationen mit einem Personalzuwachs von 20.5%. Bis ins Jahr 2030 werden laut den Prognosen des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan) 244 000 Fachpersonen im Bereich Pflege und Betreuung benötigt werden. Am stärksten wird die Zunahme mit 28 000 Fach-

personen in den Pflegeheimen (+44%) und mit 19 000 zusätzlichen Fachpersonen bei den Spitex-Organisationen (+57%) ausfallen.

Erfreuliche Steigerung der Ausbildungsabschlüsse

Die Ausbildungsabschlüsse haben sich seit 2009, als der erste Nationale Versorgungsbericht publiziert wurde, insgesamt sehr positiv entwickelt. Im Bereich Pflege und Betreuung hat die Zahl der Abschlüsse zwischen 2010 und 2014 gesamthaft um 32% auf 8160 Abschlüsse zugenommen. Die höchste Zunahme verzeichnet die berufliche Grundbildung zur Fachfrau Gesundheit (FaGe EFZ): 2014 wurden 3710 Zeugnisse ausgestellt, was gegenüber 2010 einer Steigerung um 45% entspricht. Bei den Hebammen sowie den medizinisch-technischen und medizinisch-therapeutischen Berufen haben die Abschlusszahlen insgesamt um 48% auf 1400 zugenommen.

Diese erfreuliche Steigerung wäre ohne enorme Ausbildungsleistungen der Betriebe des Gesundheitswesens nicht möglich gewesen. Die noch junge Ausbildung zur FaGe gehört nach dem KV und dem Detailhandel zu den meistgewählten beruflichen Grundbildungen in der Schweiz.

Jährlicher Nachwuchsbedarf nicht erfüllt

Trotz der Ausbildungsoffensive und der erfreulichen Entwicklung bei der Ausbildungstätigkeit entspricht die Zahl der Abschlüsse in den Gesundheitsberufen von 2014 nur knapp 60% des geschätzten jährlichen Nachwuchsbedarfs bis ins Jahr 2025. Im Bereich Pflege und Betreuung werden rund 56% des Bedarfs erreicht. Die Betriebe rekrutieren das fehlende Personal heute aus dem

Berufsumsteiger sind enorm wichtig für Spitäler und Heime: Remo Roth hat das getan. Aus dem ursprünglichen Carrosseriespengler wurde ein diplomierter Pflegefachmann, der jetzt auf einer Intensivstation im Einsatz steht.





OdASanté sieht bei den potenziellen Berufsumsteigerinnen und -umsteigern ein grosses Potenzial, wie dem steigenden Nachwuchsbedarf im Gesundheitswesen begegnet werden kann. Sie begrüsst die Aktion von berufsbildungplus.ch.

Ausland: So kommen auf drei in der Schweiz ausgebildete Pflegefachpersonen jeweils zwei Personen mit ausländischem Pflegediplom.

Mehrbedarf und Berufsverweildauer als entscheidende Faktoren

Der tiefe Deckungsgrad ist zum einen mit dem wachsenden Personalbedarf und zum andern mit der Berufsverweildauer des Gesundheitspersonals zu erklären. Nebst den Anstrengungen bei der Ausbildungstätigkeit haben Massnahmen zur Personalerhaltung deshalb oberste Priorität. Angesichts der demografischen Entwicklung sind aber auch Ansätze nötig, um die prognostizierte Bedarfszunahme zu dämpfen. Gefragt sind etwa neue Zusammenarbeits- und Organisationsmodelle der Versorgung, aber auch Massnahmen im Bereich der Gesundheitsförderung und der Prävention. Der Versorgungsbericht zeigt Massnahmen und Beispiele guter Praxis in den verschiedenen Handlungsbereichen auf. Alle Akteure sind gefordert, bei der Umsetzung mitzuarbeiten, damit die Gesundheitsversorgung langfristig gesichert werden kann.

Dem wachsenden Personalbedarf aktiv begegnen

Als Beispiel guter Praxis gilt die Ansprache von potenziellen Berufsumsteigerinnen und -umsteigern. Dieses lässt sich anhand des folgenden Lebenslaufs verdeutlichen:

Remo Roth hat den Schritt vom Carosserie-spengler zum diplomierten Pflegefachmann vollzogen. Er sei stolz auf seine Berufswahl, sagt der angehende Intensivpfleger in einem Videoporträt für die Kampagne berufsbildungplus.ch des Staatssekretariates für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, an der sich auch OdASanté in der Rolle als Branchenpartnerin aktiv beteiligt.

Wer über ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis verfügt, kann eine HF-Ausbildung im Gesundheitsbereich absolvieren. Remo Roth ist der Beweis dafür: Nach seiner Ausbildung zum Carosseriespengler inspirierte ihn seine Funktion als Sanitärer im Militärdienst zu einer Ausbildung zum Pflegefachmann am Berner Bildungszentrum Pflege. Dort absolviert er zurzeit den Nachdiplomstudiengang zum Intensivpfleger. Wegen seines nicht alltäglichen, äusserst interessanten Lebenslaufs wurde der 33-Jährige als Botschafter für ein Videoporträt im Rahmen der Kampagne berufsbildungplus.ch des Bundes angefragt, welches seit dem 1. September 2016 im Internet verfügbar ist.

Die Vielfalt wirkungsvoll präsentiert

Die Kampagne läuft bereits seit zwei Jahren. Sie will auf die Vielzahl von Möglichkeiten hinweisen, welche sich im Bereich der Berufsbildung Jugendlichen und Erwachsenen bieten. Sie will auch Unternehmen animieren, Lehrstellen und Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen und

aktiv mitzuhelfen, den Bedarf der Wirtschaft an qualifizierten Arbeitskräften zu decken. Zu erkennen ist sie an ihren charakteristischen Kampagnensujets mit Slogans wie «Lerne Kauf-frau, werde Marketingleiterin» oder «Lerne Praxisassistent, werde Fachmann Operationstechnik». Die Kampagne ist sichtbar auf Plakaten und Fenstertransparenten im ÖV, Webbannern, Broschüren, etc. Die Wortkombination «Lerne-Werde» deckt verschiedene Berufsfelder und Bildungswege ab, zum Beispiel auch in der Gesundheitsbranche.

Initiative OdASanté

OdASanté, die Branchenorganisation im Bildungsbereich, sieht bei den Berufsumsteigerinnen und -umsteigern ein grosses Potenzial, wie dem steigenden Nachwuchsbedarf in der Gesundheitsbranche langfristig begegnet werden kann. Auch die Bildungsanbieter und Betriebe haben dieses erkannt, weshalb sie ihre Angebote unter anderem auch auf jene Zielgruppen ausrichten, welche sich beruflich neu orientieren wollen.

So stehen in einigen Kantonen berufsbegleitende HF-Ausbildungen im Angebot, welche sich durch einen modulartigen Aufbau und eine flexible zeitliche Gestaltung auszeichnen, damit neben der theoretischen und praktischen Ausbildung zu einem gewissen Prozentsatz der Tätigkeit im angestammten Beruf oder der Familienarbeit nachgegangen werden kann.

Für Remo Roth hat sich die Wahl für den Pflegebereich als richtig herausgestellt, sagt er im Videoporträt. Als Intensivpfleger habe er seine Berufung gefunden.

Weitere Informationen

Videoportrait:
www.berufsbildungplus.ch/berufsbildungplus/berufsbildung/laufbahn.html

Versorgungsbericht:
www.gdk-cds.ch

OdASanté
Nationale Dach-Organisation der Arbeitswelt
Gesundheit
Kommunikation
Luca D'Alessandro
Seilerstrasse 22
3011 Bern

Telefon 031 380 88 83
luca.dalessandro@odasante.ch
www.odasante.ch